

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 5

Artikel: Von der finnischen Wirtschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der finnischen Wirtschaft

Die letzte Volkszählung Finnlands ergab im Jahre 1930 eine Bevölkerung von 3,667,067 auf einer Fläche von 388,217 km² (Schweiz 4,066 Millionen auf 41,295 km², also ungefähr gleiche Bevölkerung auf 9 Mal größerer Fläche).

Die finnische Wirtschaftslage war vor dem Kriege eine ausnehmend gute: von 1932 sank bis 1938 die Arbeitslosigkeit von 17,351 auf 3,602 Bollarbeitslose. 31 % des Landes sind unproduktiv, 61 % sind von Wald bedeckt, nur 8 % können als Ackerland oder Weide verwertet werden. Der finnische Viehbestand ist größer als der schweizerische: 380,000 gegen 140,000 Pferde, 1,9 Millionen Stück Rindvieh gegen 1,7 Millionen in der Schweiz. Es gibt bloß 504,000 finnische Schweine (923,000 schweizerische 1938), dafür aber 1,07 Millionen finnische Schafe gegen 176,000 schweizerische. Finnland besitzt weder große Kohlen- noch umfangreiche Erzlager. Der Bergbau ist bescheiden. Die Industrie stützt sich vor

allem auf die Verarbeitung des Holzes der gewaltigen Waldbestände, die sich zu $\frac{1}{4}$ im Besitze des Staates befinden. Die Industrie ist auf die Ausnützung der Wasserkräfte angewiesen: Finnland erzeugte 1931 1,3 Milliarden Kilowattstunden, 1937 2,8 Milliarden (Schweiz 6,8). Zahlreiche Kanäle zwischen den Seen und ein relativ dichtes Bahnnetz vermitteln den Verkehr. Ueber 171,000 Telefonsprekstellen (Schweiz 431,000) gingen mehr Ortsgespräche als in der Schweiz; nämlich 229 Millionen (Schweiz 188 Millionen). Der Finne scheint besonders im Winter am Telephon recht geprägt zu sein! Finnland führt mehr aus als ein: Von 1929 stieg die Ausfuhr von 6,4 Milliarden Finnmark bis 1938 auf 8,4 Milliarden, wobei allerdings die Abwertung der Finnmark seit 1931 zu beachten ist. Die finnische Ausfuhr umfaßt vor allem Butter und andere landwirtschaftliche Artikel, sowie Holz, Zellstoff usw. Die finnische Wirtschaft war vor dem russischen Angriff in starkem Aufstiege begriffen.

Wissen Sie . . .

Wieviel Kälte der Mensch ertragen kann!

Ein guter Ofen und warme Kleidung sind nach wie vor die besten Mittel gegen Kälte. Außerdem gibt es jedoch noch verschiedene andere Möglichkeiten, den Körper vor den Einwirkungen des Frostes zu schützen. Unter ihnen erfreut sich wohl der größten Beliebtheit der Alkohol. Einen steifen Grog oder ein Gläschen Kognak hinter die Binde gegossen — und schon spürt man sein Blut schneller durch die Adern jagen und ein wundervolles Wärmegefühl durchströmt den Körper von Kopf bis Fuß. Das ist jedoch in Wirklichkeit nur eine Täuschung. Durch den Alkohol zieht sich der Körper zu einer plötzlichen übermäßigen Wärmeabgabe veranlaßt, die nur kurze Zeit vorhält und bald einer umso größeren Empfindlichkeit gegenüber den Einwirkungen des Frostes Platz macht.

Man muß wissen, daß jeder Mensch in seinem Innern eine „Zentralheizung“ mitführt, bei der die Muskeln die Rolle der „Heizkörper“ spielen. Doch auch die Herzaktivität, die Atmung und der Stoffwechsel tragen zur Wärmeproduktion bei. Reichen diese Mittel zur Aufrechterhaltung der lebensnotwendigen Körpertemperatur von 37 Grad nicht mehr aus, so tritt eine „Gänsehaut“ und in deren Gefolge eventuell Schüttelfrost auf. Beide Kälteerscheinungen sind nichts weiter als letzte Notmaßnahmen der Natur, dem Körper durch künstliche Steigerung der Muskeltätigkeit die erforderliche Wärme zu beschaffen.

Lebender Mensch im Eisblock.

„Wieviel Kälte kann überhaupt der Mensch ertragen?“ fragt man sich, wenn man einmal die Einwirkungen strengsten Frostes am eigenen Leibe verspürt hat. Die Wissenschaft hat mit der ihr eigenen Gründlichkeit auch dieses Rätsel längst gelöst. So haben sich die amerikanischen Professoren Jackson und Highfeld, nur mit dünnen Leinenanzügen bekleidet, in einer Isolierkammer einer Temperatur von 30 Grad Kälte ausgesetzt. Obwohl diese Temperatur nicht übermäßig tief unter derjenigen liegt, mit der Menschen in kalten Wintern im Freien zu rechnen haben, mußten die Forscher die Absicht, die am eigenen Körper gemachten Vornehmungen noch während des Versuches niederzuschreiben, zu ihrer Ueberraschung aufgeben, da schon nach anderthalb Minuten eine fast unüberwindliche Schwere und

Steifheit in den Gliedern auftrat, nach sieben Minuten jedoch bereits das Sprechen unmöglich wurde. Elf Minuten später mußte das Experiment überhaupt aufgegeben werden, da beide Forscher — bewußtlos geworden waren. Erst nach dreiviertel Stunden sorgfältigster Behandlung und allmählicher Aufwärmung gelang es, die wagemutigen Professoren ins Leben zurückzurufen.

Auch der englische Gelehrte Barcroft hat einen ähnlichen Versuch unternommen. Er wollte ergründen, wie einem verirrtten Bergsteiger oder Polarforscher kurz vor dem Erfrierungstode zu Mute sein muß. Professor Barcroft nahm zu diesem Zweck in einem eigens hierfür eingerichteten Kühlraum Platz und hatte, im Gegensatz zu seinen amerikanischen Kollegen, tatsächlich das „Glück“, die letzten Stunden eines Erfrierenden nachzuerleben zu können. „Ich hatte ein Gefühl“, erklärte der Gelehrte später, „als würde ich ein Sonnenbad nehmen. Offenbar hatte mein Nervensystem bereits den Kampf aufgegeben und mein Blut war wieder durch die Adern geflossen. Hierdurch fühlte ich mich ebenso erwärmt, als wenn ich aus meinem Kühlschranks in ein gut geheiztes Zimmer gegangen wäre. Im übrigen wäre meine Körpertemperatur sicher schnell gefallen, wenn ich nicht gerade an jenem Zeitpunkt geendet hätte, an dem Polarreisende in äußerster Kälte einzuschlafen pflegen, um nie wieder zu erwachen . . .“

Und in Hollywood hat sich gar ein stellenloser Schauspieler für ein Experiment zur Verfügung gestellt, mit dessen Hilfe der amerikanische Arzt Dr. Ralph Willard — den Tod besiegen will. Willard behauptet, einen Menschen in einem Eisblock bis zum Eintritt des Todes einzufrieren und dann wieder nach Belieben zum Leben erwecken zu können. Bevor es jedoch zur Durchführung des gewagten Experimentes kam, schritt die Polizei ein und beschlagnahmte den bereits zur Aufnahme des Schauspielers hergerichteten, in einem Kühlraum untergebrachten Eisblock.

Erfältung auf Bestellung.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Versuche zur wissenschaftlichen Erklärung der uns als „Erfältung“ bekannten Vorgänge im menschlichen Körper. Man weiß bekanntlich heute noch nicht, worum es sich bei Erfältungen eigentlich handelt. Ist hierfür etwa nur Veranlagung maßgebend, sind Bakterien daran beteiligt oder ist lediglich Abkühlung